Grün statt Grau

Bieneninitiative Speyer

vom Schottergarten zur Grünen Insel

Presse / Rheinpfalz 27.5.2023

Schluss mit dem Schotter

„Vorgarten zu verschenken“: Von diesem Angebot der Bieneninitiative Speyer hat die Familie Lehner Gebrauch gemacht. Auch aus ihrem Stein- wurde diese Woche ein naturnaher Vorgarten. Die Zeit der Scham ist nun für sie vorbei.

VON CHRISTIAN BERGER

Gärtnermeister Florian Siemons hat auf der rund 25 Quadratmeter großen Fläche vor dem Haus von Hendrik und Stefanie Lehner im Vergißmeinnichtweg in Speyer-Nord ganze Arbeit geleistet. Wo am Montagmorgen noch ein Haufen Schotter ein tristes Bild bot, laden schon wenige Tage später einige Dutzend Stauden und eine Felsenbirne außer Bienen auch weitere Fluginsekten zu einer Landung ein. „In zwei bis drei Jahren werden die Pflanzen die Fläche bedecken und mit vielen Blüten den Insekten reichlich Nahrung bieten“, blickt er voraus.

„Wir haben vom Projekt ‚Vorgarten zu verschenken' aus der RHEINPFALZ erfahren“, berichtet Hendrik Lehner. „Nachdem wir unser Haus im Jahr 2015 kernsaniert hatten, war nicht mehr viel Geld für die Anlage des Vorgartens übrig. Wir entschieden uns daher für einen preisgünstigen Schottergarten“, blickt er zurück. Seither habe das Ehepaar besonders in den Hitzesommern unter der Aufheizung der Steine gelitten. „Wir konnten deshalb im Erdgeschoss nicht mehr stoßlüften“, teilt der 36-Jährige mit.

Als im vergangenen Jahr Sohn Leano geboren wurde, habe vor allem bei seiner Frau Stefanie ein Umdenken nicht zuletzt bei der Gartengestaltung eingesetzt, erinnert sich Lehner. Angesichts des Klimawandels – namentlich der Erderwärmung mit immer mehr Hitzesommern und Extremwetterereignissen sowie des Artenschwunds – habe sich Stefanie Lehner für den Schottergarten geradezu geschämt. Das Projekt „Vorgarten zu verschenken“ der Bieneninitiative sei zur rechten Zeit gekommen.

Naturgarten-Profi am Werk

Doris Hoffmann, eine der treibenden Kräfte bei der Initiative, hat dem Ehepaar Lehner zusammen mit ihrer Mitstreiterin, der Biologin Susanne Mayrhofer vom Verein Forschungswerkstatt Natur – Kunst – Technik, den Experten Florian Siemons von der Gärtnerei Fickeisen in Bad Dürkheim für das Entsiegelungsprojekt vermittelt. „Ich habe eine zweijährige Fortbildung zum Naturgarten-Profi absolviert“, berichtet der Gärtnermeister. Mit Hilfe eines Baggers hat Siemons am Montag den Schotter aus dem Vorgarten der Lehners weggeschafft. Dann hat er neues Substrat ausgebracht, bevor es ans Pflanzen ging.

Eine waldähnliche Lebensgemeinschaft hat Siemons für die Fläche, die Richtung Nordwesten liegt, ausgewählt. Nesselkönig, Salomonssiegel, Echter Haarstrang, Beinwell, Christrose und Herbst-Alpenveilchen, zählt er als Beispiele heimischer Stauden auf, die es in den Vorgarten der Familie geschafft haben. Die Felsenbirne ist der einzige kleine Baum in dem Ensemble. „Er wird zwischen 1,50 und zwei Meter groß“, sagt der Gärtnermeister. Außerdem hat er einen kleinen Teich angelegt. „Was viele nicht wissen: Auch Insekten brauchen Wasser zum Trinken“, so Mayrhofer.

„Die Pflanzen müssen nur in den nächsten Wochen regelmäßig gegossen werden, wenn es nicht regnet“, sagt Siemons. In einem oder zwei Jahren hätten die Stauden und die Felsenbirne dann so viele Wurzeln ausgebildet, dass sie höchstens noch bei längerer Trockenheit und Hitze Zusatznass aus dem Schlauch brauchen. „Ein Naturgarten ist auf lange Sicht pflegeleichter als ein Steingarten.“

Die Kosten für die Entsiegelung trägt laut Hoffmann die Stiftung für Erneuerbare Energien und Umwelt der Stadtwerke Speyer (SWS). Bei 3000 Euro sei das Budget gedeckelt. „Die Kosten liegen knapp darunter“, weiß Siemons, was für die anderthalb Arbeitstage, an denen er das Projekt abwickelte, und das Material zu berappen ist. „Ich dachte, das wird deutlich teurer“, ist Lehner angenehm überrascht – auch wenn seine Familie die Neugestaltung geschenkt bekam.

Hilfe bei Starkregen

Umsonst soll der Naturgarten allerdings weder für die Insekten, denen er Nahrung und Nistmöglichkeiten bietet, noch für das Kleinklima sein – schließlich verringert er das sommerliche Aufheizen. Darüber hinaus könne das Erdreich in dem Vorgarten gerade bei Starkregen das meiste Wasser aufnehmen, so Mayrhofer. „Das entlastet die Kanalisation und trägt zur Grundwasserbildung bei.“ Dieses Phänomen sei einer der großen Vorteile von Entsiegelungsprojekten.

Auf eigene Kosten hat Hendrik Lehner übrigens parallel zum Vorgartenprojekt das ungefähr 40 Quadratmeter große Dach seiner Doppelgarage begrünt. Eigenhändig hat er gut 60 Säcke mit Pflanzerde hinaufgeschafft und hitzeverträgliche Stauden gepflanzt. Insekten und weitere Wildtiere wie etwa Vögel können den Vergißmeinnichtweg getrost ansteuern.



Freude über den „neuen“ Garten im Vergißmeinnichtweg (von vorne): Eigentümer Hendrik Lehner, Florian Siemons und Doris Hoffmann. FOTO: LANDRY